

Fremdsprachenunterricht als Fall der dokumentarischen Unterrichtsforschung: eine Replik zum Beitrag von Bernd Tesch

Hackbarth, Anja

Erstveröffentlichung / Primary Publication

Replik / replication

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hackbarth, A. (2020). Fremdsprachenunterricht als Fall der dokumentarischen Unterrichtsforschung: eine Replik zum Beitrag von Bernd Tesch. In S. Amling, A. Geimer, S. Rundel, & S. Thomsen (Hrsg.), *Jahrbuch Dokumentarische Methode. Heft 2-3/2020* (S. 453-456). Berlin: centrum für qualitative evaluations- und sozialforschung e.V. (ces). <https://doi.org/10.21241/ssoar.70922>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Fremdsprachenunterricht als Fall der dokumentarischen Unterrichtsforschung.

Eine Replik zum Beitrag von Bernd Tesch

Bernd Tesch ersucht in seinem fachdidaktisch konturierten Beitrag sowohl Erkenntnisse aus der Dokumentarischen Unterrichtsforschung für die fremdsprachendidaktische Forschung als auch Erkenntnisse aus der Fremdsprachenforschung für die Dokumentarische Unterrichtsforschung zu reflektieren. Im Folgenden wird eine kurze Zusammenfassung des Beitrages gegeben, wobei ausgewählte Aspekte zur Diskussion gestellt und andere Aspekte damit notwendigerweise vernachlässigt werden.

Im Titel des Beitrages wird der Schwerpunkt auf die „Verständigung im fremdsprachlichen Klassenzimmer“ gesetzt. Im dokumentarischen Sinne wird hier mit dem Begriff der Verständigung die Ebene des kommunikativen Wissens, d.h. eine Verständigung auf Basis kommunikativ-generalisierender Wissensbestände (Bohnsack 2014) aufgerufen. Der Begriff des „fremdsprachlichen Klassenzimmers“ soll dann wiederum auf das „Geschehen im Klassenzimmer in seinem Milieucharakter“ (Tesch i. d. B., S. 433) und damit im dokumentarischen Sinne auf die Ebene des konjunktiven Verstehens verweisen. Diesen Analysefokus expliziert der Autor, indem er „die Sinnebenen im konjunktiven Erfahrungsraum des fremdsprachlichen Klassenzimmers sowie Möglichkeiten seiner Modellierung in theoretischer und empirischer Perspektive“ (ebd.) als zentrale AnalyseEinstellung des Beitrages in Aussicht stellt. Wie die in der Überschrift zentral gesetzte Ebene der Verständigung sich zur Ebene der Sinnkonstruktionen verhält, versucht Tesch u. a. an dem Begriff der Sprachbewusstheit zu konkretisieren.

Zentral in den Ausführungen von Bernd Tesch ist im Weiteren, dass er die Relevanz der dokumentarischen Methode für die fremdsprachendidaktische Forschung herauszuarbeiten versucht. Diese Relevanzsetzung wird plausibilisiert, indem der interaktive Vollzug im Klassenzimmer in das Zentrum

der Analyse gestellt und das Potential für die Fremdsprachenforschung anhand deren Entwicklungslinien und damit auch in Abgrenzung zu den in der Fachdisziplin bis dato etablierteren Forschungsperspektiven skizziert werden. Benannt wird erstens die Emanzipation von der linguistischen und kognitionspsychologischen Forschung, zweitens der Einfluss des „practical turns“ sowie drittens die system- und praktikentheoretischen Modellierung des fremdsprachlichen Klassenzimmers. Hingewiesen wird damit auf unterschiedliche methodologische Paradigmen, die in der Fremdsprachenforschung relevant sind. Zu diskutieren wäre an dieser Stelle, ob die dokumentarische Erforschung des fremdsprachlichen Unterrichts nicht viel mehr eine relevante Forschungsperspektive – neben anderen – innerhalb der Fremdsprachenforschung bzw. in der disziplinären Verortung der Fremdsprachendidaktik darstellt und somit weniger als Vergleichsfall der Fremdsprachenforschung gegenüberzustellen ist. Die Reflexion einer möglichen Differenz in den Paradigmen ließe sich beispielsweise auch gegenstandstheoretisch, z. B. als Bestimmung von Unterricht in sprachtheoretischer vs. praxeologisch-wissenssoziologische Perspektivierung (vgl. Prose 2018) bzw. mit Bezug auf die Fremdsprachenforschung als subsumtions- vs. rekonstruktionslogisch (vgl. Martens und Vanderbeke 2019) begründen. So verweisen rekonstruktive Studien, die immer auch fachdidaktischen Disziplinen zuzuordnen sind, wie fachwissenschaftlich relevante Gegenstände dokumentarisch beforscht werden. Dazu zählen neben den vom Autor benannten (eigenen) Forschungen zum Fremdsprachenunterricht beispielsweise auch die Studie von Annika Kreft (2020) zum Einsatz von „fictions of migrations“ im Fremdsprachenunterricht. Die dokumentarische Methode ließe sich somit als eine Forschungsperspektive innerhalb der Fremdsprachenforschung verorten (vgl. Bonnet 2009), die – wie beispielsweise Martens und Vanderbeke (2019) darlegen – herausarbeiten vermag, „wie bestimmte fachliche Anforderungen oder normative Erwartungen, die z. B. in Bildungsstandards, Kerncurricula oder Lehrbüchern formuliert werden, von den Akteurinnen des Unterrichts rekontextualisiert, also in die eigenen Relevanz- und Erfahrungsräume integriert werden“ (ebd.: 99f.). In diese Relationierung des Verhältnisses von Norm und Praxis bzw. von Orientierungsschema und -rahmen wäre dann einerseits auch der von Tesch vorgeschlagene „didaktisch entworfene Sinn“ zu integrieren. Andererseits ließe sich mit dieser AnalyseEinstellung auf die Relation von Norm und Praxis das mit dem Titel aufgerufene bzw. provozierte Verhältnis von Verständigung und Verstehen noch einmal stärker methodologisch konturieren.

Die mit dem Beitrag auch verfolgte Frage danach, inwiefern der Fremdsprachenunterricht für die dokumentarische Erforschung von Unterricht ‚gewinnbringend‘ sei, lässt sich einerseits als eine empirische Frage betrachten und damit dementsprechend beantworten. Ausgehend von der Idee, dass die Forschungspraxis der dokumentarischen Methode in der Praxis selber weiterentwickelt wird (Bohnsack 2017), wäre das auch eine dem Forschungsprozess

inhärente forschungsmethodische Frage. Nach Teschs Ausführungen ist die methodische Analyse des fremdsprachlichen Klassenzimmers insbesondere von der Multimodalität der Interaktionen (wie z. B. die Bedeutung des Körpers, der Stimme), spezifischen Interaktionsformen (wie das Rollenspiel) sowie dem Wechsel der Sprachen i.S. von ‚Unterrichts- und Arbeitssprache‘ herausgefordert. „Folglich wird in künftigen rekonstruktiven Forschungen mit der Dokumentarischen Methode auch die sprachlich-kulturelle und die leibliche Performanz in das Spannungsfeld von propositionaler und performativer Logik zu integrieren sein.“ (Tesch i. d. B., S. 436). An dieser Stelle erscheint es lohnenswert zu fragen, was hier das Allgemeine im Besonderen ist und wie dieses Allgemeine als Herausforderung der rekonstruktiven Unterrichtsforschung in die Praxis der dokumentarischen Analyse zu integrieren ist. Anschlussfähig sind die Fragen der Rekonstruktion der körperlichen und sozio-materiellen Bedingtheit respektive der Assoziation mit den Dingen für fachlich konturierte Vermittlungs- und Aneignungsprozesse beispielsweise auch in einem Unterricht, der grundlegend auf die Interaktion mit Instrumenten und Gerätschaften – wie z. B. im Musik- oder Chemieunterricht – angewiesen ist (vgl. Martens et al. i. V.). Den Modus Operandi der Unterrichtspraxis in seiner Komplexität zu rekonstruieren, ist damit sowohl für die empiriebasierte Theoriebildung der Fachdidaktiken als auch die Reflexion und Weiterentwicklung der Forschungspraxis der dokumentarischen Unterrichtsforschung einer der relevanten Impulse. Somit könnte am Fall des Fremdsprachenunterrichts in besonderer Weise deutlich werden, was die Herausforderungen einer rekonstruktiven Analyseinstellung auf die als – im Allgemeinen – als komplex und multimodal zu kennzeichnenden Interaktionen im Unterricht sind (vgl. Asbrand und Martens 2018).

Literatur

- Asbrand, B., & Martens, M. (2018). *Dokumentarische Unterrichtsforschung*. Wiesbaden: Springer.
- Bohnsack, R. (2014). *Rekonstruktive Sozialforschung*. (9., durchges. Auflage). Opladen u.a.: Barbara Budrich.
- Bohnsack, R. (2017). *Praxeologische Wissenssoziologie*. Opladen & Toronto: Barbara Budrich.
- Bonnet, A. (2009). Die Dokumentarische Methode in der Unterrichtsforschung: ein integratives Forschungsinstrument für Strukturrekonstruktion und Kompetenzanalyse. *Zeitschrift für Qualitative Forschung*, 10(2), (S. 219-240). <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-339871>. Zugegriffen: 15. März 2020.
- Kreft, A. (2020). *Transkulturelle Kompetenz und fremdsprachlicher Literaturunterricht. Eine rekonstruktive Studie zum Einsatz von fictions of migration im Englischunterricht*. Berlin: Peter Lang.
- Martens, M., Asbrand, B., Buchborn, T., & Menthe, J. (i.V.). *Dokumentarische Unterrichtsforschung in den Fachdidaktiken. Theoretische Grundlagen und Forschungspraxis*. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Martens, M., & Vanderbeke, M. (2019). Rekonstruktive Forschung zum Fremdsprachenunterricht als interdisziplinäres Projekt: Fachdidaktische, erziehungs- und sozialwissenschaftliche Perspektiven. In E. Wilden & H. Rossa (Hrsg.), *Fremdsprachenforschung als interdisziplinäres Projekt* (S. 87-106). Berlin: Peter Lang.
- Proske, M. (2018). Wie Unterricht bestimmen? Zum Unterrichtsbegriff in der qualitativen Unterrichtsforschung. In M. Proske & K. Rabenstein (Hrsg.), *Kompodium qualitative Unterrichtsforschung. Unterricht beobachten - beschreiben - rekonstruieren* (S. 27-62). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.